

David Macaulay.

### **Sie bauten eine Moschee**

(Gerstenberg Verlag), Hildesheim 2004, ISBN 3-8067-5065-3

Ende des Jahres 1595 beschließt Admiral Suha Mehmet Pascha die Gründung einer wohltätigen Stiftung als Ausdruck seiner Frömmigkeit und Dankbarkeit für ein erfolgreiches Leben und beauftragt Akif Aga, ein hochgestelltes Mitglied des Korps der Hofarchitekten von Sultan Mehmet III., mit dem Bau einer Külliye, eines Gebäudekomplexes, der im Rahmen dieser Stiftung um eine Moschee gruppiert werden soll. In der Nähe des Hafens von Istanbul findet sich bald ein passendes Grundstück, nachdem eine verheerende Feuersbrunst einen Teil dieses Stadtviertels zerstört hat.

Geplant wird außer einer Moschee und einer benachbarten Türbe, einem Grabbau, eine Medrese, eine Hochschule für religiöse Bildung, sowie eine Imaret, eine Armenküche, außerdem ein Hamam, ein öffentliches Bad, und ein Cesme, ein öffentlicher Trinkwasserbrunnen. Mitte des Jahres 1600 kann schließlich die Moschee eingeweiht werden. Kurz darauf stirbt der Admiral und seine Lieblingsfrau lässt zur Sicherung der Stiftung noch eine Karawanserei als Unterkunft für Reisende und einen Han zur Vermietung von Geschäfts- und Wohnräumen hinzufügen.

Diese Erzählung ist erfunden, ebenso wie der im Buch beschriebene Gebäudekomplex. Seine einzelnen Elemente aber sind wirklichen Gebäuden nachempfunden, die zwischen 1540 und 1580 in und um Istanbul von Sinan, dem berühmtesten Architekten des Osmanischen Reiches, entworfen wurden.

Wer die Klassiker Macaulays kennt, wie zum Beispiel „Sie bauten eine Kathedrale“ oder „Eine Stadt wie Rom“ ahnt, dass auch diese Geschichte vor allem mit Hilfe genialer großformatiger Zeichnungen erzählt wird. Macaulay stellt insbesondere die Moschee, aber auch den Hamam und die gesamte Anlage, aus immer wieder wechselnden Perspektiven und von verschiedensten Seiten dar. Dadurch gelingt es ihm, die Vorstellungskraft der LeserInnen so anzuregen, dass diese sich langsam auch an die kniffligere Fragen der Baukunst herantühren lassen. Mit den Gebäuden wachsen die Neugierde und die Überraschungsmomente, was es alles zu planen und bedenken gilt und welche einfachen und

zugleich geschickten Lösungen sich der Architekt und Huseyin Bey, der die Aufsicht über die Baustelle führt, einfallen lassen.

So erfährt man beispielsweise von der Bedeutung der unterirdischen, für niemanden sichtbaren Fundamente in einer erdbebengefährdeten Region. Rundbögen über den Fenstern und Türen dienen nicht nur der ästhetischen Gestaltung des Gebäudes, sondern vor allem dazu, das auf diesen Öffnungen lastende Gewicht seitlich abzulenken. Oder wie baut man ein Minarett, ohne Außengerüste zu benötigen? Wie gelingt es über dem quadratischen Gebetsraum der Moschee ein rundes Dach zu errichten, ohne die Zwischenräume mit Wänden oder Säulen auszufüllen? Wie können die nach außen gerichteten Schubkräfte einer halbkugelförmigen gemauerten Kuppel von Pfeilern und Bögen getragen werden, ohne dass das Ganze in sich selbst zusammenstürzt? Fragen des Kuppelbaus, die sich bei der Konstruktion christlicher Kirchen in gleicher Weise stellen, werden anschaulich und für jeden verständlich erklärt. Selten machen Bücher solch Vergnügen wie dieses: Vergnügen beim Lesen und Lernen (vgl. Die Zeit 37 (02.09.04), 47)

Besonders faszinierend ist die Liebe zum Detail. Fast nebenbei fließt etwa eine Baustoffkunde ein: die Bearbeitung der Steine, die Fertigung der Tonziegel, der eisernen Fenstergitter und farbigen Glasfenster, die Konstruktion des großen eisernen Leuchters bis hin zu den Innenarbeiten an den Schrifttafeln, den Keramikschalen, dem mit Marmor verkleideten Mihrab (Gebetsnische) oder dem Minbar (Kanzel) aus kunstvollen Holzschnitzereien. Schließlich wird sogar auf die Notwendigkeit von öffentlichen Toiletten hingewiesen und ihr genauer Standort angegeben.

Über die Auseinandersetzung mit Architektur führt das Buch unaufdringlich hinein in eine besondere Form des interkulturellen und -religiösen Lernens. Eine Karte am Anfang des Buches zeigt die Ausdehnung des Osmanischen Reiches, mit den großen Städten, Istanbul, Kairo, Jerusalem, Damaskus und Bagdad, alle über die Qibla, die Gebetsrichtung, hingebordnet auf Mekka. Der Blick der LeserInnen wird über eine Karte zu den Dardanellen und zum Marmarameer zunehmend auf Istanbul geführt und auf das Frömmigkeitsleben des Einzelnen in der Moschee konzentriert. Die Weite und Pracht des Bauwerkes korrespondieren mit der Gebetshaltung und dem inneren Raum der Gläubigen.

Macaulay schreibt und zeichnet dieses Buch „für seine Kinder und die Kinder ihrer Kinder“ und „für alle Kinder ab acht Jahren und für alle an Architektur Interessierten“ in dem Bewusstsein, „dass die schönsten Beispiele religiöser Architektur zu den herausragenden Leistungen der Menschheit zählen. Wenn wir für eine höhere Instanz arbeiten, scheinen wir in der Lage zu sein, uns selbst und sogar unsere eigenen Erwartungen zu übertreffen ... Die wichtigste Eigenschaft dieser Gebäude und gleichzeitig der eigentliche Grund ihrer Berühmtheit ist jedoch, dass sie auch jene beeindruckt und anrührt, die den Glauben derer nicht teilen, die sie errichten.“

*Markus Schiefer Ferrari*